

Hallo, ich halte eine Rede für die Kommunistische Jugend über die Aufgaben und Ziele der antifaschistischen Bewegung in Deutschland. Ich war heute bei dem live-Stream, wo die Redebeiträge aus Hanau übertragen wurden, nachdem die Großdemo aus offensichtlichen politischen Gründen abgesagt wurde. Dort haben Angehörige der Ermordeten gesprochen, auch Mütter, kleine Geschwister und enge Freund:innen. Da ist mir nochmal richtig bewusst geworden, was es bedeutet, dass in Hanau vor 6 Monaten neun Menschen ermordet wurden, weil der Staat beide Augen zugedrückt hat, als Tobias R. eine Waffenbesitzkarte beantragt hat.

Doch aus dem NSU lernen wir: Der Staat drückt nicht nur beide Augen zu, er hat die Finger im Spiel und baut systematisch faschistische Terrorzellen auf. Der Thüringer Heimatschutz, aus dem der NSU hervorging wurde von Tino Brandt aufgebaut – ein V-Mann, der jahrelang 1200 Dmark pro Monat vom Staatsschutz bekam. Ein staatlich bezahlter Vollzeitnazi. Einer von vielen.

Weil der Kapitalismus den Rassismus braucht, um die Unterdrückten zu spalten und den Faschismus als Möglichkeit zum offenen Terror überzugehen, bekommen die Rechten also nicht nur Rückendeckung, sondern aktive Aufbauhilfe durch Geheimdienste, Polizei und Militär. Auch die neueren Enthüllungen um das Kreuz-Netzwerk und Uniter e.V. zeigen, dass rund 1800 ehemalige oder noch bedienstete Militärs, Polizisten, Verfassungsschutzbeamten, AfD Politiker und Combat 18 Mitglieder in einer bundesweiten bewaffneten Organisation vernetzt sind.

Doch wenn die Faschisten kein Problem haben an Geld und Waffen zu kommen und sich in deutschlandweiten, streng disziplinierten Organisationen zusammenschließen – wie können wir ihnen etwas entgegensetzen? Sind wir vorbereitet und kampfbereit? Sind wir in der Lage MigrantInnen, Geflüchtete, queere und behinderte Menschen und Linke zu schützen?

Nein, das sind wir leider nicht. Wir sind heute nicht annähernd in der Lage es mit den Rechten aufzunehmen. Weder verfügen wir über die straffe Organisation der Faschisten, noch über deren militärisches Know-How. Und auch unser Rückhalt in der Bevölkerung ist gering. Der Ruf der antifaschistischen Bewegung ist wahrscheinlich schlechter als je zuvor.

Damit möchte ich anfangen: Wir dürfen nicht den Fehler machen, den Faschismus nur als militärischen Feind zu sehen und ausschließlich mit diesen Mitteln zu bekämpfen. Faschisten haben auch heute etwas, was wir nicht haben. Sympathien von großen Teilen der Bevölkerung. Es sind nämlich der Staat und die Faschisten, die seit Jahren eine systematische Arbeit in der Bevölkerung entfalten und Nöte in rassistische Bahnen lenken. Ihre Propaganda setzt an den Problemen der Menschen im Kapitalismus an und lenkt die berechtigte Wut auf die falschen Ziele. Jeden einzelnen aktiven Faschisten zu bekämpfen, auf Nazi-Aufmärsche zu gehen und sie zu jagen ist wichtig – es ist aber auch ein Fass ohne Boden, wenn wir ihnen nicht den Zufluss abdrehen. Um Faschisten auch ideologisch zu entwaffnen müssen wir den Kampf um die Köpfe führen, müssen wir ihnen den Rückhalt in der Bevölkerung nehmen. Was bedeutet das konkret? Ein Beispiel ist Fridays gegen Altersarmut.

Die Plattform wurde zu großen Teilen von Faschisten gelenkt – darum haben sich bei der ersten Mahnwache in Freiburg auch viele AntifaschistInnen versammelt. Doch nur

wenige haben den Schritt gemacht und mit den Leuten diskutiert, die vor Ort waren, weil sie von Altersarmut betroffen sind. Der Fokus der meisten AntifaschistInnen vor Ort lag auf der Einschüchterung des politischen Gegners und nicht darauf, die Menschen, die potentiell auf unserer Seite im Klassenkampf stehen, von unseren Positionen zu überzeugen.

Bei der zweiten Mahnwache war dann Linken wie Rechten klar, dass AfDler und Konsorten von den Freiburger Veranstalterinnen von Fridays gegen Altersarmut nicht geduldet werden. Die Rechten blieben fern – aber die Linken genauso! Hier wurde eine Chance vertan, sich wirklich mit den Problemen der Menschen auseinanderzusetzen und eine Perspektive jenseits von Kapitalismus und faschistischer Demagogie aufzuzeigen. Aus diesem Beispiel müssen wir Konsequenzen ziehen: Wir dürfen unsere Arbeit nicht nur auf die Faschisten konzentrieren, die wir bekämpfen und auch nicht nur auf die AntifaschistInnen, die mit uns kämpfen. Sondern wir müssen uns anstrengen, die Leute zu überzeugen, die von der bürgerlichen Politik enttäuscht sind. Wir müssen an die Leute ran, die eben noch keine revolutionären Linken sind und auch nicht mit uns sympatisieren. Nur wenn wir die Unterstützung eines großen Teils der Bevölkerung haben, können wir den Rechten etwas entgegensetzen, können wir auch den Kapitalismus überwinden. Und wir müssen heute damit anfangen uns diese Sympathien zu erarbeiten.

Das heißt nicht, dass wir den Kampf auf der Straße, die militärische Auseinandersetzung mit den Faschisten weniger wichtig finden. Im Gegenteil: Der Kampf um die Köpfe und der militärische Kampf sind eine untrennbare Einheit. Ohne dass ständig neue Leute aus der ArbeiterInnenklasse sich politisieren und organisieren, wird jede noch so militante antifaschistische Organisation in kurzer Zeit aussterben. Der Rückhalt der Bevölkerung ist gerade die Voraussetzung dafür, dass es uns gelingen kann, den gewaltsamen Kampf gegen die Faschisten zu gewinnen. Und ebenso sind militante Aktionen wichtig, um den Kampf um die Köpfe auf eine höhere Ebene zu bringen: Mit den richtigen Aktionen zum richtigen Zeitpunkt wächst auch das Bewusstsein unserer SympathisantInnen, dass der militärische Kampf gegen die Faschisten eine Notwendigkeit ist.

Doch was zuletzt offen bleibt, ist die Frage der Organisation. Wie sollen wir dabei vorgehen? Um diese Frage zu klären, müssen wir uns unserer Ziele bewusst sein und der Organisation unserer Feinde. Wir wissen, dass Tausende Faschisten bundesweit und international organisiert sind. Sie vernetzen ihre Arbeit in der Bevölkerung, mit der Vorbereitung auf den Tag X im Untergrund. Diese Faschisten wollen nicht nur ein paar Ausländer töten und uns Angst machen. Diese Menschen stellen langfristige Pläne auf, sie bereiten ihre Machtübernahme vor. Und sie organisieren sich genau so, dass sie ihre Ziele auch tatsächlich erreichen könnten. Das sollten wir auch tun.

Unser Ziel ist der Sieg über den Faschismus und die Überwindung des Kapitalismus. Also müssen wir eine Bewegung aufbauen, die das tatsächlich umsetzen kann. Aber wie steht die antifaschistische Bewegung denn in Deutschland da? Man könnte sagen, dass es eine relativ große antifaschistische Bewegung in Deutschland gibt. Immerhin gehen Tausende gegen rechts auf die Straßen und für eine offene Gesellschaft. Aber diese Bewegung steht hauptsächlich unter bürgerlicher Führung, die den Kapitalismus aufrechterhalten wollen. Weil es im Kapitalismus immer Faschismus geben wird, brauchen wir eine Bewegung die tatsächlich auch von antikapitalistischen Kräften

geführt wird. Im Bewusstsein, dass es keinen reinen Antifaschismus gibt, müssen wir auch zu allen anderen Kampffeldern ideologische Standpunkte ausarbeiten und eine Perspektive aufzeigen.

Die meisten Antifa-Organisationen sind nur in einer Stadt aktiv und agieren in lokalen Gruppen. Wie sollen wir so gegen einen Feind gewinnen, der seine Kräfte aus dem ganzen Land überblicken, mobilisieren und gezielt und schnell einsetzen kann? Wir werden immer unterlegen sein, wenn wir nur in einzelnen Städten kämpfen, ohne eine gemeinsame Strategie, ohne eine einheitliche Linie. Und wenn wir jede Entscheidung vom Veto einzelner Personen abhängig machen, statt demokratisch zu entscheiden, dann bedeutet das unsere Kapitulation. Es dürfte bekannt sein, dass der Staat seine Agenten auch in linke Gruppierungen einschleust und dort jahrelang unser Vertrauen genießt. Spätestens in ein paar Jahren, wenn wir für den Staat eine größere Gefahr darstellen, ist das Grund genug, nicht all unsere Entscheidungen im Konsens zu treffen, wenn wir den Kampf gegen den Faschismus gewinnen wollen.

Wir brauchen also eine Organisation, die es mit unseren Gegnern aufnehmen kann und eine Strategie verfolgt. Sie muss in der gesamten BRD und in allen Teilen der Gesellschaft verwurzelt sein und ständig wachsen. Sie braucht eine zentrale Ebene, die schnelle Entscheidungen treffen kann und die Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem ganzen Land zusammenbringt. Diese Organisation darf dem Staat so wenig über sich preisgeben wie möglich. Und ihre Funktionalität darf nicht an Personen, sondern nur an ihre Struktur gebunden sein. Und unser Ziel ist es, zum Aufbau dieser beizutragen, um den Faschismus zu besiegen und unseren Zielen und Aufgaben gerecht zu werden.

Denn die Faschisten haben den Staat. Und hinter dem Staat stehen die mächtigsten Kapitalisten Deutschlands. Alles was wir als antifaschistische Bewegung also unserem Gegner entgegensetzen können, ist unsere Anzahl und unsere Organisation.